

Datum: 01.10.2018
Medium: Passauer Neue Presse (PNP)
Autor: Schmid, Alexander

© 2018 PNP – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Nach Umstrukturierung der Museenlandschaft: Krieg in Landshuter Kulturszene

von Alexander Schmid



Stefanje Weinmayr im Arbeitsgericht mit ihren Anwälten. –Foto: Reilhofer

Ein Verwaltungsakt hat einen regelrechten Krieg in der Landshuter Kulturszene ausgelöst. Seit Oberbürgermeister Alexander Putz (FDP) das Skulpturen- bzw. Koenig-Museum den städtischen Museen unterstellt hat, tobt eine Auseinandersetzung, mit der sich längst Juristen beschäftigen. Es geht um Mobbingvorwürfe, Vereine die sich bekriegen und jüngst um "Cybersquatting", der "Besetzung einer Internetdomäne".

Aktuell bringt das den Direktor der städtischen Museen, Dr. Franz Niehoff, in Bedrängnis. Sogar die Uffizien in Florenz, ein weltweit renommiertes Museum, spielen eine Rolle in dem unrühmlichen Streit – und natürlich das Vermächtnis des weltberühmten Künstlers Fritz Koenig. "Das ist so überflüssig wie ein Kropf", sagt OB Putz zum jüngsten Akt der Tragikomödie.

Verbunden mit der Eingliederung des Skulpturenmuseums im letzten Jahr, das dem 2017 verstorbenen Künstler Fritz Koenig bereits zu dessen Lebzeiten gewidmet worden war, war eine heikle Personalie: Die Leiterin des "Koenig-Museums", Stefanje Weinmayr, wurde nach 20 Jahren entmachtet und bekam plötzlich einen Vorgesetzten – Dr. Franz Niehoff. Von "atmosphärischen Störungen" zwischen den beiden zu reden, wäre noch untertrieben. Das Verhältnis ist schwer belastet. Es gab sogar eine Klage von Weinmayr vor dem Arbeitsgericht, in der von Mobbing die Rede war. Da forderte sie Schmerzensgeld in Höhe von 10.000 Euro. Die Klage wurde abgewiesen.

Kulturszene und Politik spalten sich in drei Lager

Im Kern geht es bei der ganzen Aufregung nur um diese Umstrukturierung der Museenlandschaft. Landshuts Kulturszene und längst auch die Politik spaltet das in drei Lager. Das eine steht hinter Weinmayr, die mit ihren Mobbing-Vorwürfen gegen die Stadt und dem Vorhaben, den Urzustand wieder herzustellen, vor dem Arbeitsgericht gescheitert war. Das andere Lager hält Niehoff die Treue. Und dann gibt es noch diejenigen, die das seltsame Schauspiel kopfschüttelnd und staunend zur Kenntnis nehmen.

Datum: 01.10.2018
Medium: Passauer Neue Presse (PNP)
Autor: Schmid, Alexander

© 2018 PNP – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Grüne wollen, dass Umstrukturierung rückgängig gemacht wird

Vor allem die Grünen beharren darauf, dass der Rathaus-Chef die Umstrukturierung rückgängig macht. Aktuell fordern sie "personelle Konsequenzen" für Dr. Franz Niehoff, wie Fraktionsvorsitzender Stefan Gruber der PNP erklärt. Der Grund: Auf Niehoffs Dienst-Email-Adresse wurden die Domain "Freundeskreis-Fritz-Koenig.de" und ähnlich lautende registriert. Eine Idee, die Mitgliedern des Vereins "Freundeskreis Stadtmuseum", dem auch Niehoff angehört, auf einer Sitzung eingefallen war, wie er erklärt. Damit wollten sie dem heuer gegründeten Verein "Freundeskreis Fritz Koenig" eins auswischen. Der wiederum war auf Initiative von Dr. Wolfgang Conrad ins Leben gerufen worden. Der Grund: Unmut über den in seinen Augen nicht angemessenen Umgang mit Koenigs Vermächtnis durch Niehoff und natürlich der Fall Weinmayr.

Streit um Domains

Ausgerechnet in dieser aufgeheizten Situation liefert Conrad Munition durch das Cybersquatting, der Anmeldung einer Webseite, die so heißt wie der missliebige Verein Conrads. Wer die Seite anklickte, wurde auf die Internetseite der Städtischen Museen umgeleitet. Seit das bekannt geworden ist, steht Niehoff mehr denn je im Fadenkreuz. Tatsache ist, dass die Aufregung groß, der Stadt aber kein finanzieller Schaden durch die Angelegenheit entstanden ist, wie Niehoff sagt und Putz bestätigt. Zwar ist von der Agentur, die die Registrierung der Domain auf Niehoffs Dienst-Email-Adresse vorgenommen hatte, eine Rechnung von rund 250 Euro an die Stadt geschickt worden, die Niehoff auch abgezeichnet hat. Die sei aber wieder "storniert worden", wie Inhaber Oliver Haßler beteuert. Sollte Geld geflossen sein, sei das zurückgebucht worden. Er gehört übrigens auch zum Freundeskreis Stadtmuseum.

"Ich entschuldige mich dafür", sagt Niehoff jetzt zu dem "Domainraub", der wieder rückgängig gemacht wurde, nachdem Conrad deshalb sogar einen Rechtsanwalt eingeschaltet hatte. Niehoff erklärt die "Karnevallade" so: "Das ist in einer Phase hohen Frusts entstanden." Auslöser sei gewesen, dass sein "Team" nach vielen Überstunden für die Koenig-Ausstellung in Florenz und auch er nicht von den Uffizien zur Eröffnung der Retrospektive im Juni eingeladen worden seien. Und das, obwohl "wir sehr viel Energie reingesteckt haben". Der Direktor der Uffizien, Dr. Eike Schmidt, hatte dagegen Weinmayr für die Florentiner Ausstellung in sein Kuratorenteam berufen, sich öffentlich über sie lobend geäußert. Wem seine Sympathien gelten, dürfte klar sein.

In einer Stellungnahme vom 21. September, die der PNP vorliegt, beschwerten sich Niehoff und seine Mitstreiter jetzt über die gesellschaftliche Ausgrenzung. "Wir wurden stigmatisiert. Und das sollten alle wissen", heißt es in dem Schreiben als Erklärung für die Reservierung der Domain.

Keine Gewinner, nur Verlierer

"Ich habe einem Impuls gehorcht, um mich mit meiner Mannschaft zu verbrüdern", sagt Niehoff auf Anfrage der PNP zur der Angelegenheit mit der Webseite. "Das ist dumm gelaufen." Ein Impuls, der ihm jetzt massive bzw. dienstrechtliche Schwierigkeiten einbringen könnte. Der OB will sich den Vorgang genauer ansehen, wie er erklärt. Die politischen Gegner von Niehoff im Landshuter Stadtrat, das ist klar, wetzen schon die Messer. Es war sogar die Rede davon, Niehoff abzuberauben.

Das wird Stefanje Weinmayr, der Gegenspielerin Niehoffs, allerdings auch nichts nützen. Denn auch in diesem Fall, das hat Putz bereits mehrmals signalisiert, wird die Stadt hart bleiben. In dieser Angelegenheit gibt es keine Gewinner, sondern nur Verlierer.